LIGHTS, CAMERA, ACTION ...

Zehn Tipps für Kameraleute, die mit ihrer DSLR fotografieren und filmen. Unser Mitarbeiter Robert Marc Lehmann ebnet mit seinen Tipps jedem Fotografen den Weg, der sich an das bewegte Bild heranwagen will.

Text & Fotos: **Robert Marc Lehmann**

Moderne DSLRs im **passenden Unterwassergehäuse** eignen sich im nassen Element ebenso gut für bewegte Bilder wie an Land.

Die **Gesichtserkennung** beim Filmen mit der digitalen Spiegelreflexkamera erleichtert die Arbeit enorm, gerade wenn der Videograf mit offener Blende arbeitet, um die Protagonisten vom unruhigen Hintergrund zu lösen. Für einen störungsfreien Ton sorgt ein externes Mikrofon, das die ungewollten Geräusche weder bei der Bedienung der Kamera noch beim Fokussieren mit aufzeichnet.

■ Ich treffe immer wieder weltbekannte Profifotografen und keiner von denen kann filmen. Ich wundere mich dann sehr, denn ihre Kameras können es ja. Warum nicht auch mal einen Film machen? Als Profifotograf ist man oft an Orten, die so schnell kein anderer zu Gesicht bekommt, und man erlebt Situationen, die selbst BBC-Kamerateams kaum einfangen können, weil eben doch eine Menge Glück und vor allem super viel Zeit da draußen dazugehören.

Ich bin eigentlich Meeresbiologe und kein gelernter Fotograf oder Kameramann. Einen Teil meines Einkommens bestreite ich allerdings mit Produktionen für zum Beispiel Terra X. Ich habe mir das Filmen „Learning by Doing" beigebracht und vor gerade mal sieben Jahren damit begonnen. Das kann also wirklich jeder mit ein bisschen Elan. Und es ist gar nicht schwer zu filmen, wenn man einige Grundregeln beachtet. Ein gutes Auge hat man als Fotograf meistens schon – und heute bieten eigentlich alle modernen Fotokameras auch eine Videofunktion. Damit sind zwei sehr wichtige Grundvoraussetzungen schon einmal gegeben.

Filmen oder fotografieren?

Es gibt nur ein Problem bei dieser Filmgeschichte. Man ist immer hin- und hergerissen. Was denn nun? Film oder Foto? Aber mit ein bisschen Übung lernt man auch schnell, in welchen Situationen sich Filmen überhaupt lohnt und wann man lieber ein Foto machen sollte. Ich liebe es, dass ich zwei Kameras in einer habe. Ich kann mich dann je nach Situation und Job für das eine oder das andere entscheiden. Es gibt kaum Einschränkungen, und mit der 4K-Video-Funktion kann ich wirklich hochwertige Filme drehen, die es bis auf die Kinoleinwand schaffen. Was in meinem Job wirklich wichtig ist: Bleib unerkannt! Wenn man mit einer professionellen, großen Fernsehkamera bei einem Undercover-Einsatz auftaucht, ist das nicht nur unglaublich unpraktisch, sondern auch sinnlos. Wohl kaum würden die illegalen Fischer einen mit einer offensichtlichen, großen Kamera ihr unerlaubtes Tun dokumentieren lassen. Mit einer kleinen Touristenkamera hingegen schon. Es weiß ja keiner, dass die auch 4K-Videos aufnehmen kann ...

Die Kameras werden immer kleiner, praktischer und leistungsfähiger. Allerdings muss ich sagen: Ich bevorzuge meinen Canon-DSLR-Panzer. Ich mag einfach etwas Gewicht in der Hand. Am Ende ist das Filmen mit einer DSLR immer eine Kompromisslösung. Allein von der Ergonomie her sind eine richtige Filmkamera oder ein Camcorder einer Fotokamera natürlich überlegen. Dennoch sind unsere DSLRs echte Waffen im Filmbusiness und werden von vielen aufgrund ihre Variabilität und kreativen Möglichkeiten eingesetzt.

Im Internet und in verschiedenen Foren, stehen Tausende Meinungen und Anleitungen, wie man denn mit einer DSLR zu filmen hat. Jeder ist Experte und alle wissen es besser ... Das ist alles viel zu kompliziert und verwirrend. Ich kann nur sagen: Es ist eigentlich ganz einfach. Hier nun die wesentlichen Grundsätze zum Filmen mit der DSLR:

1. Eigentlich gibt es nur eine Einstellung: PAL; manueller Modus (M); 1/50 s Belichtung; ISO: je nachdem; Blende: je nachdem (möglichst offenblendig, also um die f/2,8 oder f/4,0); Weißabgleich: je nach Situation, meist Tageslicht. Fertig. Record-Knopf drücken und los geht's. Es reißt Ihnen auch keiner den Kopf ab, wenn Sie im Automatikmodus filmen – es kommt ja ein Video raus. Das ist nur in den meisten Fällen nicht so cool wie das aus den manuellen Einstellungen.

2. NTSC oder PAL, die Grundsatzfrage. NTSC ist ein Signal, das überwiegend in Amerika verwendet wird. Filmen Sie fürs amerikanische Fernsehen, nehmen Sie NTSC, wenn nicht, dann immer PAL. Wenn in NTSC gefilmt wird, filmt man mit 30 Bildern pro Sekunde (also mit 1/60 s Belichtungszeit), wenn man in PAL filmt, dann am besten mit 1/50 s. Warum? Das ist super kompliziert und auch nicht wirklich wichtig. Machen Sie es einfach so – und Sie erhalten die besten Ergebnisse.

3. Um den typischen Filmlook zu erhalten, ist ein Filter notwendig. Ich verwende einen variablen ND-Filter von B&W und kann so immer mit Blende f/2,8 filmen, wenn gewünscht, und außerdem meine Belichtung bei 1/50 s lassen. Ich passe also das Licht nur über meinen Filter und den ISO-Wert an. Mein Filmobjekt ist immer scharf und der Hintergrund ist schön unscharf wie im Kino. So muss das sein.

4. Der Ton macht die Musik. Ein Video braucht in den meisten Fällen auch Ton. Die internen Mikrofone der DSLR-Kameras werden zwar immer besser, sind aber genau wie interne Blitze nur bedingt einsatztauglich und eigentlich nur etwas für Notfälle. Ich verwende drei verschiedene Mikrofone von Sennheiser. Zwei zum Aufstecken auf den Blitzschuh und ein Lavalier-Funkmikrofon »

Ein **Stativ** nutzt Robert Marc Lehmann zum Filmen nur sehr selten. Kommt ein Kugelkopf zum Einsatz, bleibt die Position der Kamera fix; eine Schwenk- oder Tiltbewegung setzt einen speziellen Videokopf voraus, der die jeweilige 90-Grad-Ausrichtung zur Bewegung stabil hält.

Ein moderner Autofokus, gekoppelt an den **Touchscreen** der Kamera, erleichtert das Fokussieren enorm, manuelles Ziehen ist kaum noch nötig.

(Ansteckmikrofon) für Interviews. Wichtig: Regeln Sie den Ton immer manuell, am besten mit einem guten Kopfhörer. In der Automatikfunktion geht viel schief, und wenn man sich schon die Mühe macht, ein Mikro auf einer DSLR zu verwenden, dann doch bitte ordentlich. Ich filme oft nur mit einem kleinen Mikro (Sennheiser MKE 400) auf der Kamera, „Punkrock-Style", und steuere den Ton nach Gefühl. Ich kenne meine Kamera allerdings auch sehr gut.

5. Ich mag Bewegung im Bild und bin kein Freund von Stativen beim Filmen, da sie umständlich und schwer sein können. Manchmal geht es jedoch nicht ohne. Besonders wenn mit langen Brennweiten gefilmt wird. Wobei ich auch schon ein 600-mm-Objektiv auf den Knien oder auf meinem Fotorucksack balanciert habe. Geht auch, ist aber auf Dauer sehr anstrengend. Ein Fotostativ mit Kugelkopf ist eher nicht geeignet zum Filmen. Da muss es schon ein Videoneiger sein, der schön smooth alle horizontalen und vertikalen Bewegungen (sogenannte Pans und Tilts) mitmacht. Einige Leute verwenden auch Steadicams und Ähnliches ... Ich habe an meiner Kamera den Standard-Kameragurt, den macht man ein wenig enger und hält die Kamera mit beiden Armen straff nach vorn. Das ergibt drei Auflagepunkte: zwei Arme und einen Nacken, quasi ein menschliches Stativ. Es funktioniert astrein – ich mache das in 90 Prozent der Fälle so.

6. Halten Sie Ihren Sensor unbedingt sauber! Das ist eine der wichtigsten Regeln. Bei Blende f/2,8 sieht man in der Regel keine Staubflecken im Video. Aber spätestens ab Blende f/6,3 und kleiner sind überall kleine und auch große schwarze Punkte im Bild sichtbar. Das ist super ärgerlich und lässt sich so gut wie nicht retuschieren. Also: Immer einen sauberen Sensor und man ist fein raus.

7. 4K (3.840 x 2.160) oder Full-HD (1.920 x 1.080) oder was? Also ich filme generell in 4K. Das ergibt einen riesigen Vorteil und einen riesigen Nachteil. Videos in 4K sind viermal so groß wie Full-HD, das heißt, ich kann später im Schnitt auch noch hineinzoomen, ausschneiden und aus einer totalen Aufnahme (Landschaft mit Bäumen) auch eine halbtotale Aufnahme (nur Baum) machen. Da ergeben sich viele Spielmöglichkeiten. Der Nachteil dabei: Ich brauche viel mehr Platz auf meinen Festplatten und mehr Speicherkarten. Ich komme mittlerweile nur noch selten mit zwei 4-TB-Platten

Windgeräusche sind beim Filmen ein ziemlicher Störfaktor, daher sollte das Mikrofon entsprechend mit einem geeigneten Zwelch, einem „Fellpuschel", geschützt sein. Das hilft nicht nur, wenn die Windgeräusche durch die eigene Bewegung hervorgerufen werden, sondern auch bei starken Luftbewegungen.

pro Projekt aus. In meiner Kamera stecken dann auch immer noch 256-GB-Speicherkarten. Das ist nicht nur teuer, sondern auch aufwendig, wenn ich etwa an die Übertragungsraten denke. Full-HD ist in 99 Prozent der Fälle ausreichend. Aber 4K ist so schön scharf und cool ... schwierige Entscheidung.

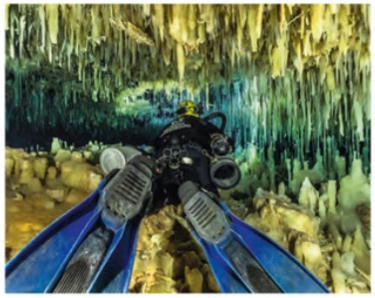
8. Welche Codecs, Formate et cetera? Eine Frage, die ich mir oft selbst stelle. Es existieren super viele verwirrende Namen und Formate auf dem Filmmarkt. Solange Sie jedoch kein professioneller Kameramann beim NDR oder bei der BBC sind, spielt das eine eher untergeordnete Rolle. Mittlerweile können die meisten Mediaplayer alle möglichen Formate und Codecs lesen und abspielen. Ich nehme .mov-Dateien auf. Die lassen sich gut abspielen, einlesen und schneiden. Aber ob das nun eine .mpeg-, .mpeg-4-, .mp3-, .avchd-, .avi-Datei oder sonst was ist, am Ende ist es nicht wichtig. Hauptsache ein bewegter Film.

9. Schneiden ist eine Wissenschaft für sich, eben auch ein eigener Ausbildungsberuf. Wenn man mit einer DSLR filmt, macht man also am Ende mindestens vier Jobs: vom Regisseur über den Kameramann und Ton bis hin zum Cutter. Es ist anstrengend. Vielleicht machen es deshalb so

Wie das **externe Blitzgerät** für den Fotografen eine mehr als willkommene Ergänzung zu internen Pop-up-Blitzen ist, so verhält es sich auch mit dem **externen Mikrofon** als Alternative zu internen Mikros, auf die der Videograf nur im äußersten Notfall zurückgreifen sollte.

wenige Fotografen. Ich benutze für den Schnitt die Software Final Cut Pro X auf einem Mac und das funktioniert super! Ich mag dieses Programm, da es wirklich einfach zu verstehen ist, mächtig in den Funktionen ist und stabil läuft.
Hier spielen auch unser Ton und die passende Musik eine Rolle. Wenn dann am Ende ein fertiger Film auf YouTube steht oder bei einer Präsentation gezeigt wird, weiß man, wofür man stundenlang die Audioarchive des Internets durchforstet hat.

10. Seien Sie kreativ. Es gibt nichts Schlimmeres als langweilige Filme. Doch: Langweilige Bilder sind auch schlimm. Und ich habe mich schon so manches Mal geärgert, wieder zu einem Reisediaabend mit 4.658 Fotos zugesagt zu haben ... Benutzen Sie ungewöhnliche Bildwinkel, spielen Sie mit der Unschärfe und den Einstellungen. Lassen Sie aber auch die Grundregeln der Fotografie nie außer Acht. Der Goldene Schnitt spielt auch beim Filmen eine große Rolle. Aber was soll's, am Ende findet jeder etwas anderes schön. Vor sieben »



Im Unterwassereinsatz eignet sich die DSLR im Gehäuse ebenso zum Filmen wie zum fotografieren. Beim **Licht** muss der Unterwasserkameramann aber **Kompromisse** eingehen, da er sich entweder für das von Fotografen bevorzugte Blitzlicht – und damit für das Fotografieren – oder das für Filmer erforderliche Dauerlicht entscheiden muss.

Jahren habe ich noch Filme gemacht, die 30 Minuten lang waren. Die Aufmerksamkeitsspanne der Viewer ist allerdings massiv nach unten gegangen. Heute schauen Menschen kaum mehr Filmchen, die länger als 2:30 Minuten sind. Halten Sie es kurz und beschränken Sie sich auf das Wesentliche. Selten stehen einzelne Einstellungen länger als drei bis fünf Sekunden. Halten Sie es allerdings während des Filmens nicht kurz! Bevor Sie auf Stopp drücken, lassen Sie die Aufnahme gut und gern noch zwei Sekunden nachlaufen, das erleichtert das Schneiden massiv.
Filmen Sie die ganze Situation. Nehmen Sie eine Totale auf, eine Halbtotale, eine Detailaufnahme, kreieren Sie Schnittbilder, lassen Sie Tiere oder Menschen aus dem Bild laufen, setzen Sie Lichter, Schatten, lassen Sie ein Bild unscharf werden, wackeln Sie mit Absicht ... Ich arbeite schon seit einiger Zeit mit verschiedenen Slidern, um dem Bild noch mehr Kreativität zu verleihen. Seit Anfang des Jahres habe ich den Wing von Edelkrone. Respekt an die Ingenieure für die Idee und die Verarbeitung. Ich mag das Ding sehr, und die Filme werden wie von einem richtigen Profi. Es gibt quasi keine Grenzen!
Ich freue mich schon auf viele gute Filme von Ihnen! Man bekommt nie genug ... Einmal mit dem Videovirus infiziert, will man immer besser werden. Schlimm ist das! Jetzt habe ich auch noch eine Drohne und filme also an Land, unter Wasser und in der Luft. Was kommt denn als Nächstes? ■

www.robertmarclehmann.com

Meine besten Filmtipps:
Halten Sie Ihren Sensor sauber! Verwenden Sie einen variablen ND-Filter, das bringt den Kinolook, den alle haben wollen, und arbeiten Sie unbedingt mit manuellen Einstellungen.
Lassen Sie sich nicht vom Internet und von seinen Experten verunsichern. Vorm Rechner sitzen viele Spezialisten, aber das wahre Leben spielt sich draußen ab! Stellen Sie Ihre Kamera auf den Filmmodus, halten Sie drauf und lernen Sie von Tag zu Tag.
Stillstand ist das Schlimmste. Ich versuche, mich im Leben und auch beim Filmen immer weiterzuentwickeln. Wenn ich heute auf meine Filme von vor drei Jahren zurückschaue, bin ich beschämt. Aber nur so konnte ich dazulernen. Auch ich habe noch einen weiten Weg zu gehen. Aber ich gehe ihn wenigstens. Jeden Tag aufs Neue.

Macht mich wahnsinnig beim Filmen:
Sensorflecken und Tiere, auf die man einige Tage warten muss. Ich bin ein wenig ungeduldig. Wind und Regen sind irgendwie auch Mist. Wetter im Allgemeinen ist anstrengend beim Filmen.

Lieblingskamera & Objektiv beim Filmen:
Canon EOS-1D X Mark II, Canon EOS-5D Mark IV, mit dem neuen Canon EF 4,0/24-105 mm L IS USM II – oder für die etwas scheueren Tiere das neue Sigma 5-6,3/150-600 mm DG OS HSM Sport – unverwüstlich und eine perfekte Kombi für den harten Einsatz da draußen. Fürs Making-of noch eine GoPro HD Hero 5 und eine DJI-Mavic-Pro-Drohne – die sind auch nicht totzukriegen.

Kaum vorstellbar, was alles zur **Ausrüstung von Expeditionsfotografen und -filmern** gehört. Wer sich auf das bewegte Bild konzentriert oder ihm zumindest einen großen Raum gibt, benötigt noch einmal **deutlich mehr Akkus, Speicherkarten und Festplatten** als ein reiner Fotograf, denn die Filme brauchen deutlich mehr Speicherplatz und belasten den Energiebedarf der Kamera wesentlich stärker, als das beim stehenden Bild der Fall ist.

IN MEINER TASCHE

- Ersatzbatterien und Speicherkarten ohne Ende. Filmen kostet nicht nur Sie Energie, sondern auch Ihre Kamera.
- Licht! Ich habe Light-&-Motion-Sola-8.000-Lampen (und Air-Kits), die einzigen Lampen die unter Wasser und auch an Land zu verwenden sind. Für mich als Unterwasserkameramann eine super Kombi – genau wie eine Fotokamera, die auch filmt. Ich mag kombinierte Technik einfach!
- Regenschutz für Kamera und Objektiv, am besten auch fürs Mikrofon.
- Blasebalg, einer meiner wichtigsten Ausrüstungsgegenstände. Immer schön die Linse und den Sensor sauber halten.